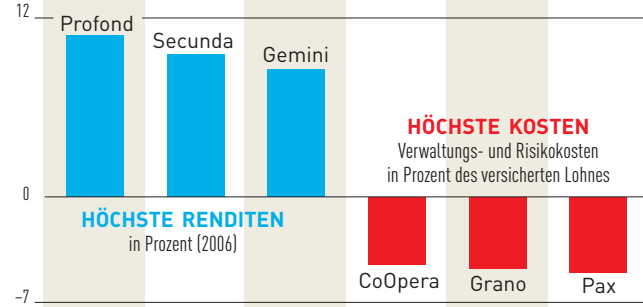


UNTERSUCHUNG

Die besten Pensionskassen: Die SonntagsZeitung hat zum zweiten Mal die Sammelstiftungen von der Beratungsfirma **Weibel Hess & Partner** verglichen und bewerten lassen. Wir zeigen die Resultate der Untersuchung und vergeben **sieben Awards** in verschiedenen Kategorien.

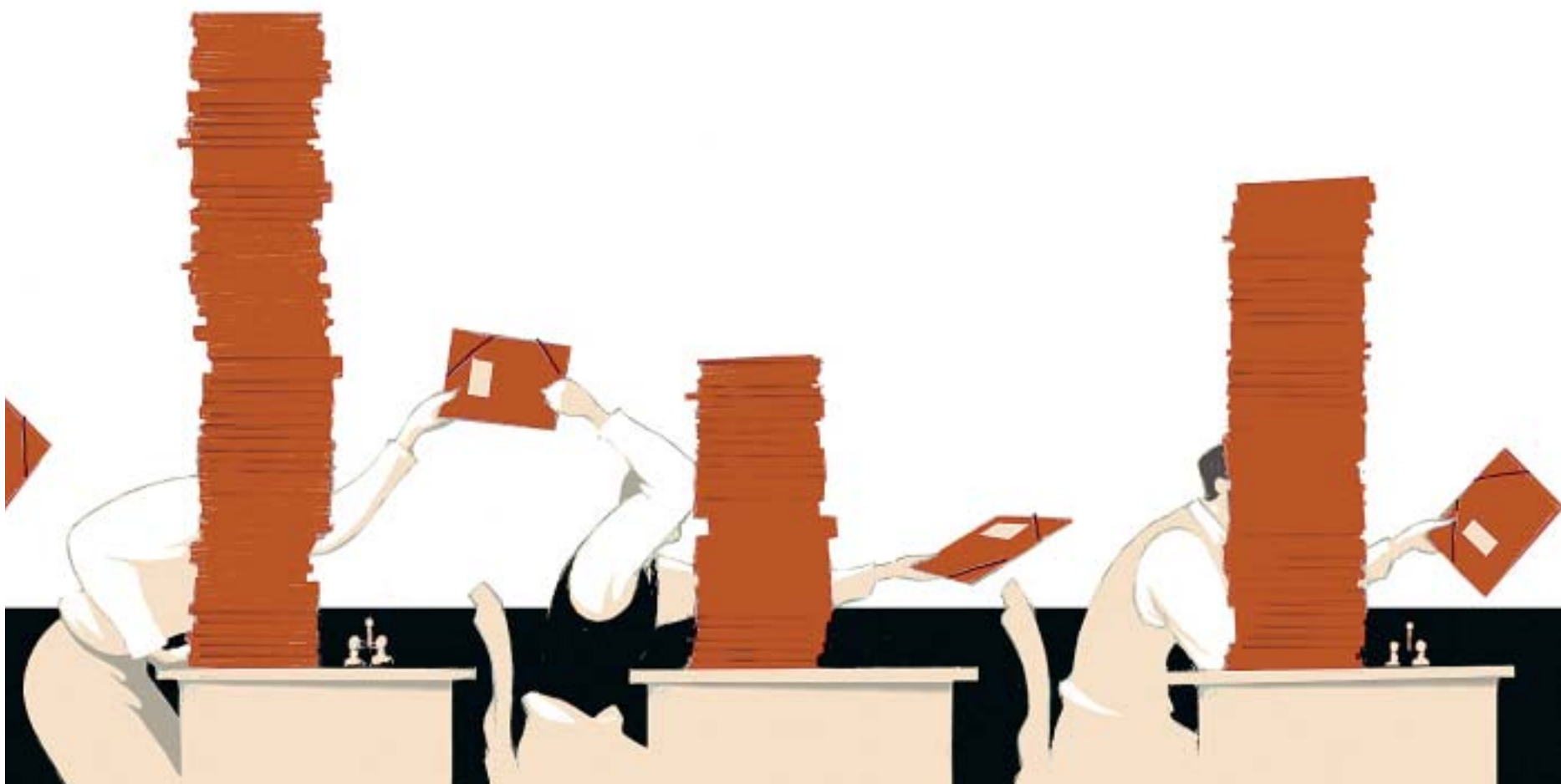


RESULTATE

Der Pensionskassen-Vergleich zeigt, dass die **Konkurrenz unter den Sammelstiftungen** zu deutlichen Kostensenkungen führt. Vergleichen lohnt sich allerdings nach wie vor: Es gibt grosse Unterschiede bei **Kosten, Leistungen, Bonität und Sicherheit** sowie beim **Service**.

Kassen senken ihre Kosten stark

Bei Sammelstiftungen lohnt es sich, die Verwaltungs- und Risikokosten zu vergleichen



Das Risiko wird billiger

Konkurrenz bringt Einsparungen

Die Sammelstiftungen haben ihre Prämien für die Versicherung der Invaliditäts- und Todesfallrisiken um durchschnittlich knapp 14 Prozent reduziert.

Besonders die teuren Anbieter sind günstiger geworden. So haben Meta, Revor und PK Pro die Risikokosten zwischen 33 Prozent und 38 Prozent gesenkt. Einzig die PKG weist einen kleinen Aufschlag von 3 Prozent bei den Risikokosten aus, der aber mit der Reduktion bei den Verwaltungskosten kompensiert wird.

Die Unterschiede bei den Risikoprämien sind seit dem letzten Jahr kleiner geworden, betragen aber immer noch 58 Prozent. Ein Teil der Sammelstiftungen verrechnet Bruttoprämien, die bei gutem Schadenverlauf zu Prämienrückvergütungen führen. So konnten im vergangenen Jahr Valitas und Gemini 20 Prozent und Meta sogar 23 Prozent der Risikoprämien an ihre Kunden zurückgeben. Diese Überschüsse sind nicht garantiert und schwanken von Jahr zu Jahr.

Bei den Lebensversicherungsgesellschaften bietet die Allianz die tiefsten Risikoprämien an. Die Pax ist in diesem Segment die teuerste Kasse und verlangt rund 45 Prozent mehr als die Allianz. Systembedingt offeriert die Pax jedoch etwas höhere Invalidenleistungen.

Bei den unabhängigen Kassen mit Nettotarif schneidet, wie im letzten Jahr, die PKG am besten ab. **Ebenfalls zu den günstigsten Anbietern zählen die Revor, Noventus und die Swisscanto.** Die teuerste Kasse bei den unabhängigen Sammelstiftungen mit Nettotarif ist die Grano. Sie verlangt 56 Prozent mehr als die PKG für dieselben Leistungen. Die Grano hat jedoch für 2008 eine Senkung der Risikoprämie von 10 Prozent angekündigt. MEINRAD BALLMER

VON RENÉ M. WEIBEL, MEINRAD BALLMER (TEXT) UND PAOLO FRIZ (ILLUSTRATION)

Die Pensionskassen-Sammelstiftungen senken ihre Verwaltungskosten, gegenüber letztem Jahr um 10 bis 25 Prozent. Einzig die ÖKK verlangt für die Verwaltung 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Der im Auftrag der SonntagsZeitung durchgeführte Offertvergleich (siehe Tabelle) zeigt aber immer noch extreme Unterschiede. Der teuerste Anbieter verrechnet im Vergleich zum günstigsten immer noch das Vierfache.

Die höchsten Verwaltungskosten weisen die Sammelstiftungen von National, Pax und Bâloise aus – mit 694 bis 772 Franken pro Person und Jahr. Ihre Administration kostet nach wie vor fast das Doppelte eines durchschnittlichen Anbieters.

Durchschnittliche Kosten sind um 12 Prozent gesunken

Die durchschnittlichen Verwaltungskosten sind seit 2006 um 12 Prozent auf 397 Franken gesunken. **Die effizientesten Kassen PKG, Asga, Profond und Noventus kommen mit etwa der Hälfte der Durchschnittskosten aus.**

Selbst wenn man nur die Sammelstiftungen der Lebensversicherer untereinander vergleicht, sind die Unterschiede gross. National, Pax und Bâloise weisen Verwaltungskosten aus, die gegen 75 Prozent höher liegen als jene bei Allianz und Helvetia. Gegen-

über der Vita-Sammelstiftung, die der Zürich-Versicherung nahe steht, beträgt der Mehrpreis fast 100 Prozent.

Der Vergleich stützt sich auf eigene Angaben der Anbieter in ihren Offerten. Trotz der Einführung von verbindlichen gesetzlichen Rechnungslegungsvorschriften fallen die Angaben unterschiedlich aus.

So weisen nicht alle Stiftungen die Kosten für Verwaltung, Marketing und Vermögensverwaltung getrennt aus. Zudem ist es noch immer nicht in allen Fällen klar, welche Kosten bei einem Neuanschluss oder bei einer Vertragsauflösung anfallen.

Grosse Anbieter werden Kosten weiter senken

Addiert man die Verwaltungs- und Risikokosten, dann weist die Meta unter Berücksichtigung der Rückvergütung des Überschusses mit 2,47 Prozent der Lohnsumme die tiefsten Kosten aus. Der teuerste Anbieter, die Pax, verlangt 5,07 Prozent. Bei unserem Musterbetrieb mit 17 Mitarbeitern macht dies rund 25 000 Franken pro Jahr aus.

Der Trend zu tieferen Kosten geht weiter: Swiss Life hat für 2008 eine Senkung der Risiko- und Verwaltungskosten von 20 Prozent in Aussicht gestellt. Damit würde sie einen Spitzenplatz einnehmen. Auch die Winterthur hat eine Senkung der Risiko- und Verwaltungskosten von 10 Prozent ab 2008 angekündigt.

OFFERTVERGLEICH ZWISCHEN SAMMELSTIFTUNGEN

Offerte für ein **Architekturbüro mit 17 Mitarbeitern**, versicherte **Lohnsumme: 948 975 Franken**, keine laufenden IV- oder Altersrenten, in den letzten 5 Jahren schadenfrei*

	Ø RISIKO-KOSTEN PRO PERSON ¹	Ø VERW.-KOSTEN PRO PERS. IN CHF	SUMME RISIKO- UND VERWALTUNGS-KOSTEN IN CHF	RISIKO- UND VERWALTUNGSKOSTEN IN % DER VERSICHERTEN LOHNSUMME	
				AKTUELL	VORJAHR
Allianz Suisse	1440	425	31 706	3,34	⁴
Helvetia	1476	448	32 712	3,45	3,76
Swiss Life	1541	534	35 274	3,72	4,22
Winterthur-Columna	1704	514	37 705	3,97	4,70
Bâloise	1559	694	38 302	4,04	4,71
National	1730	772	42 536	4,48	4,91
Pax ²	2100	731	48 140	5,07	5,36

Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit Nettoprämien

PKG	1492	183	28 472	3,00	3,00
Revor	1504	264	30 060	3,17	4,79
Noventus	1550	225	30 172	3,18	3,72
Swisscanto	1363	430	30 481	3,21	3,60
Vita	1476	363	31 254	3,29	4,15
PK pro	1543	330	31 832	3,35	4,72
Asga	1735	192	32 750	3,45	3,85
ÖKK	1603	402	34 078	3,59	3,84
Profond	1954	223	37 010	3,90	4,07
Nest	1765	525	38 936	4,10	4,38
Allvor	2065	368	41 369	4,36	⁴
Secunda	2231	223	41 721	4,40	⁴
Abendrot	2059	447	42 593	4,49	4,67
CoOpera	2088	423	42 695	4,50	4,58
Grano	2332	350	45 602	4,81	4,82

Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit Bruttoprämien

	BRUTTO	NETTO ³		BRUTTO	NETTO ³	BRUTTO	NETTO ³		
Meta	1476	1136	240	29 171	23 401	3,07	2,47	3,32	2,66
Gemini	1599	1181	347	33 074	28 055	3,49	2,96	3,75	3,12
Valitas	2274	1819	260	43 073	35 342	4,54	3,72	5,06	4,16

* ¹ Invalidenrente: 40% der versicherten Lohnsumme ² IV-Kinderrenten: 8% der versicherten Lohnsumme ³ Ehegattenrente: 24% der versicherten Lohnsumme ⁴ Waisenrente: 8% der versicherten Lohnsumme ⁵ Alterssparen: 7% / 10% / 15% / 18% der versicherten Lohnsumme

¹ Risikokosten, Sicherheitsfonds und Teuerungsausgleich, ² Systembedingt höhere IV-Rente (50% statt 40%), ³ Nach Abzug der Rückvergütungen (2006) bei gutem Schadenverlauf, ⁴ Im Vorjahr keine Offerte eingereicht

QUELLE: WH & P, PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

UMFASSENDE PK-VERGLEICH

Weibel Hess & Partner in Stans führte im Auftrag der SonntagsZeitung im Mai 2007 zum zweiten Mal unter den führenden Sammelstiftungen der Schweiz einen **umfassenden Pensionskassenvergleich** durch. An diesem Vergleich haben 25 Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen mit rund **125 000 angeschlossenen Firmen** und rund 1 135 000 versicherten Personen teilgenommen. Details zur Pensionskassenumfrage sind zu finden unter **pensionskassenvergleich.ch**. Diese Website enthält zusätzliche Informationen rund um die berufliche Vorsorge.

Marktmacht zweite Säule

600 Milliarden werden verwaltet

Insgesamt zahlen Arbeitnehmer und Arbeitgeber jährlich 33,5 Milliarden Franken für die berufliche Vorsorge. Das Obligatorium besteht seit 1985. Inzwischen beziehen bereits 870 000 Rentner von ihrer Pensionskasse 20,2 Milliarden Franken pro Jahr.

Die im Rahmen der beruflichen Vorsorge verwalteten Vermögen betragen über 600 Milliarden Franken. Allein diese Zahl zeigt die Bedeutung der zweiten Säule für die Schweiz. Grösster Posten bei Anlagen sind immer noch die Obligationen mit 37,5 Prozent. Der Aktienanteil ist auf Grund der guten Börsenentwicklung von 2002 bis 2006 auf 28,2 Prozent angestiegen. Die Immobilienanlagen betragen 14,2 Prozent.

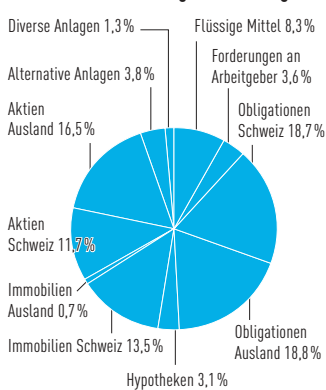
Pensionskassen-Vergleich für kleine und mittlere Firmen

Grössere Firmen und die Arbeitgeber der öffentlichen Hand haben die berufliche Vorsorge in autonomen Pensionskassen organisiert. Kleine und mittlere Firmen schliessen sich Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen an. Der Markt ist unterteilt in Vollversicherungslösungen der grossen Lebensversicherungsgesellschaften und Risikoparkassenlösungen der unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen.

Der im Auftrag der Sonntagszeitung erfolgte Pensionskassenvergleich umfasst Gemeinschafts- und Sammelstiftungen, die für alle kleinen und mittleren Firmen zugänglich sind. Nicht untersucht wurden Sammelstiftungen wie die Trigona, an die sich Firmen erst ab einer Grösse von 50 Mitarbeitern anschliessen können.

PK-VERMÖGEN

Pensionskassen Vermögensaufteilung



VON RENÉ M. WEIBEL UND MEINRAD BALLMER

Einzelne Sammelstiftungen sind im letzten Jahr stark gewachsen. Die grösste Zunahme an Versicherten im Jahr 2006 weist mit 81,5 Prozent die Vita-Sammelstiftung auf. Die Vita steht der Zürich-Versicherung nahe. Ihr Wachstum ist mit der Überführung auslaufender Verträge von den Sammelstiftungen der Zürich-Versicherung in die Vita zu begründen. Die direkte Folge dieses Wachstums ist die Verwässerung der Reserven. Der Deckungsgrad der Vita ist durch diesen Effekt Anfang 2006 um 1,8 Prozent, Anfang 2007 um 1,2 Prozent zurückgegangen. Allerdings ist die Vita solid und risikoarm finanziert, da sie die zukünftigen Erträge viel vorsichtiger budgetiert als andere Kassen.

Schnelles Wachstum birgt Chancen und Risiken

Auch die junge PK Pro ist 2006 mit 79,8 Prozent ausserordentlich stark gewachsen. Die Expansion kam primär durch die Übernahme des Restbestandes des Pensionskassengeschäftes der Generali zu Stande. Die PK Pro setzt seit Bestehen auf die Karte «starkes Wachstum». Auf der Kostenseite hat dies zu Einsparungen geführt. Die Risiko- und Verwaltungskosten sanken im Fall unserer Musterofferte seit letztem Jahr von 4,72 auf 3,35 Prozent der versicherten Lohnsumme.

Wachstum schafft aber auch Risiken: Bei hohen jährlichen Zuwachsraten könnten ein ausgewogener Branchenmix und die strikte Risikoselektion leiden. Das Risiko besteht, dass dies eines Tages zu einer überdurchschnittlichen Zahl von Rentenfällen und damit zu steigenden Risikoprämien führen könnte. Zudem führt das Wachstum zu einer Verwässerung des bereits heute knappen Deckungsgrades. Der Zieldeckungsgrad liegt für PK Pro bei rund 115 Prozent. Der Deckungsgrad konnte denn auch seit 2003 trotz einem Aktienanteil von 21 Prozent und boomenden Aktienbörsen nur marginal erhöht werden: von 100,8 auf 103,8 Prozent.

Die teure Expansionsstrategie drückt auf die Performance

Die Expansion verursacht bei der Neuanlage der zufließenden Mittel zusätzliche Kosten, was sich bei der PK Pro in einer unterdurchschnittlichen Performance von 3,67 Prozent widerspiegelt. Als Vergleich kann die Stiftung Abendrot mit einem durchschnittlichen Wachstum (21 Prozent für 2006) und einem Aktienanteil von

Wachstum nützt nicht allen

Die Expansionsstrategie geht bei einzelnen Anbietern zu Lasten der bisherigen Versicherten



21 Prozent herangezogen werden. So erzielte Abendrot für 2006 eine Anlagerendite von 7,63 Prozent und erreicht einen Deckungsgrad von 111,5 Prozent.

Auch die Profond-Sammelstiftung ist 2006 mit 39,47 Prozent stark gewachsen. Profond verspricht den höchsten Rentenumwandlungssatz, das heisst die höchsten Renten. Der hohe technische Zinssatz von 4 Prozent zeigt, dass die Profond hohe zukünftige Erträge einkalkuliert. Sie setzt mit einem Aktienanteil von 51 Prozent aggressiv auf die Karte «boomende Börsen». Eine massive Börsenkorrektur und die Reduktion des technischen Zinssatzes von 4 Prozent auf 3,5 Prozent würde den Deckungsgrad beeinträchtigen.

Auch bei Profond findet mit dem starken Wachstum eine Verwässerung der Reserven statt: 2005 reduzierte das Wachstum den Deckungsgrad um 6,6 Prozent, im Jahr 2006 kostete es noch einmal 5,1 Prozent. Der Deckungsgrad lag Anfang 2007 trotzdem noch bei 108,2 Prozent. Zudem muss man berücksichtigen, dass die Profond 2005 und 2006 den Versicherten hohe Zinsen von 6 und 5 Prozent gutgeschrieben hat.

GRÖSSE UND WACHSTUM

	TOTAL VERSICHERTE (31.12.2006)	WACHSTUM 2006 (IN %)
Lebensversicherungsgesellschaften		
Winterthur-C ¹	371 429	1,61
Swiss Life	200 429	2,13
Bäloise	100 095	2,17
Helvetia	80 080	4,11
Allianz Suisse	54 096	4,03
Pax	36 534	9,49
National	13 345	0,65
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen		
ASGA	62 101	10,01
Swisscanto	53 708	3,70
Vita	50 199	81,51
Profond	18 480	39,47
PKG	17 151	21,99
PK pro	16 321	79,77
Gemini	15 931	12,25
Revor	12 741	0,62
Nest	8010	10,93
Abendrot	7227	21,20
Valitas	4587	-11,81
NoventusCollect	3771	7,74
CoOpera	3367	9,11
Grano	2270	26,11
ÖKK	1803	65,41
Meta	949	47,13
Secunda	241	24,23

¹ Winterthur-Columna: Der Legal Quote unterstelltes Geschäft der Axa-Winterthur

QUELLE: WH&P, PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

ANZEIGE

Eintagsfliegen

haben wir nicht im Portefeuille unserer BVG-Sammelstiftung

Alles schwankt: Die Börsenkurse fallen und steigen. Die Deckungsgrade der Pensionskassen fallen und steigen mit ihnen. Nur der Deckungsgrad der CoOpera Sammelstiftung PUK schwankt nicht. Er steigt. Bedachtsam. Stetig. Ergebnis einer in jeder Beziehung nachhaltigen Anlagepolitik (ohne Eintagsfliegen!).

Mehr dazu auf der Website www.coopera-puk.ch

CoOpera
Sammelstiftung PUK
Talweg 17
Postfach 160
3063 Ittigen

Telefon 031 922 28 22
Fax 031 921 66 59

puk@coopera.ch
www.coopera-puk.ch

Mitglied ASIP und IGaSG

NH15N.6

COOPERA

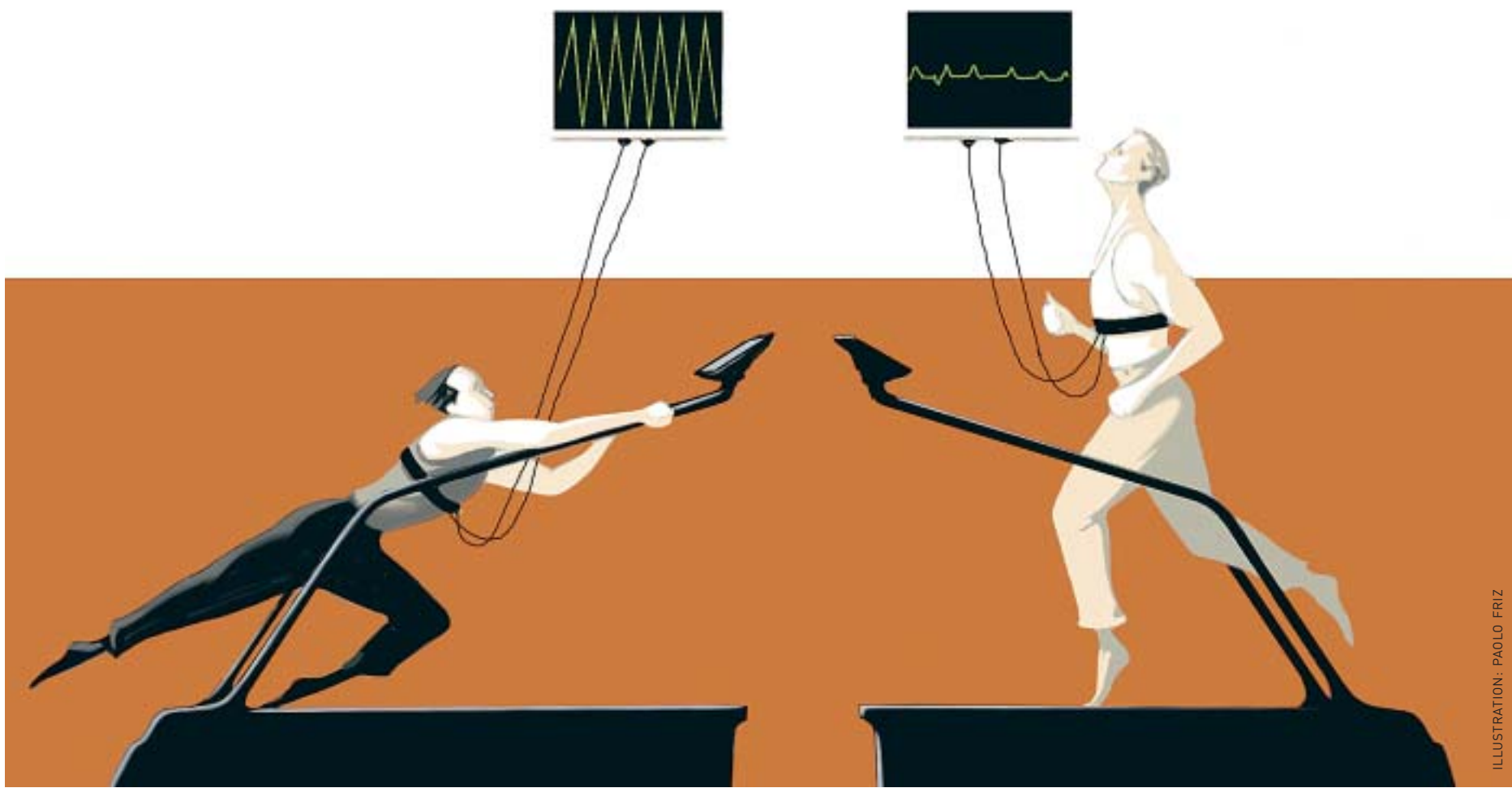


ILLUSTRATION: PAOLO FRIZ

Stresstest zeigt die echte Bonität

Der offizielle Deckungsgrad sagt nicht, wie sicher eine Sammelstiftung wirklich ist

VON JOSEF ZOPP UND MEINRAD BALLMER

Wer Bonität und Sicherheit einer Sammelstiftung beurteilen will, muss mehr kennen als bloss den offiziell ausgewiesenen Deckungsgrad. Denn die in den Jahresberichten der Sammelstiftungen ausgewiesenen Deckungsgrade sind untereinander nicht vergleichbar, da sie sich auf unterschiedliche Annahmen stützen.

Die von der SonntagsZeitung beauftragten Experten wollten es genau wissen. Sie haben die Deckungsgrade vergleichbar gemacht. Zusätzlich haben sie mit einem Stresstest die Folgen eines Aktiencrashs simuliert. Der Stresstest deckt auf, dass einzelne Anbieter eine wesentlich riskantere Strategie verfolgen als andere.

Der Deckungsgrad hängt von den künftigen Erträgen ab

Die untersuchten Sammelstiftungen weisen per Ende 2006 Deckungsgrade zwischen 100 Prozent und 116,90 Prozent aus. In der Berechnung der Deckungsgrade stecken jedoch Annahmen über künftige Erträge. Entschei-

dend dafür ist der für die Kalkulation benutzte technische Zins.

Der technische Zinssatz beschreibt die zukünftigen Renditen, welche die Sammelstiftungen in ihrer Rechnung auf den Vorsorgekapitalien der Aktiven und Rentner einkalkulieren. Technische Zinssätze, die über den am Markt erzielbaren Renditen angesetzt sind, führen dazu, dass die finanzielle Lage besser dargestellt wird, als sie tatsächlich ist. Die präsentierten Zahlen sind deshalb genau zu analysieren. Um die Deckungsgrade verschiedener Kassen vergleichen zu können, muss man mit denselben technischen Zinssätzen rechnen.

Um die Bonität der einzelnen Kassen zu vergleichen, haben wir den Einfluss einer Börsenbaisse analog der Jahre 2000 bis 2002 sowie die Anpassung beim technischen Zinssatz für Aktive und Rentner auf den durchschnittlichen Wert von 3,5 Prozent untersucht. In unserem Szenario haben wir zudem eine gesetzliche Verzinsung von 2,5 Prozent pro Jahr während der Beobachtungsperiode von drei Jahren angenommen. In einem derart kriti-

DECKUNGSGRAD IM STRESSTEST

Der Stresstest basiert auf der **Simulation einer Börsenbaisse** analog 2000 bis 2002. Für alle Sammelstiftungen wurde ein einheitlicher **technischer Zinssatz von 3,5 Prozent** angenommen. Verzinsung der Alterskapitalien mit 2,5 Prozent während 3 Jahren.

	DECKUNGSGRAD	
	VORHER	NACHHER
Vita	104,50	114,95
Swisscanto	107,70	113,24
ASGA	117,10	111,57
Revor	104,20	106,11
Grano	106,00	105,96
Abendrot	111,50	105,72
Meta	110,20	104,27
PKG	116,90	99,40
CoOpera	106,84	99,37
PK pro	103,80	97,36
Nest	110,00	95,11
ÖKK	109,35	90,95
Secunda	108,10	88,12
Profond	113,30	87,30

in Prozent QUELLE: WH&P, PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

schon Umfeld sollte eine solide Kasse noch einen minimalen Deckungsgrad von mindestens 90 Prozent aufweisen.

Profond und Secunda haben den Härtestest nicht bestanden

Eine Börsenbaisse analog 2000 bis 2002 kostet die Kassen je nach Anlagepolitik bis zu 13 Prozent des Deckungsgrades. Auf Grund einer Faustregel kostet die Reduktion des technischen Zinssatzes um 0,5 Prozent rund 5 Prozent an Deckungsgrad. Eine Reihe von Kassen rechnen schon heute mit einem sehr tiefen technischen Zinssatz von 2,5 Prozent. Bei diesen Kassen führt unser Szenario mit einem technischen Zinssatz von 3,5 Prozent sogar zu einer Erhöhung des Deckungsgrades um rund 10 Prozent. Diesen Schritt werden diese Kassen aber in der Realität nicht vollziehen. Für die Vergleichbarkeit haben wir dies jedoch bei Meta, Grano, Revor, Asga, Swisscanto und Vita so berechnet.

Beim Härtestest haben wir die Vollversicherungslösungen der Lebensversicherer nicht berücksichtigt, da diese eine Kapital-

garantie abgeben, eine Unterdeckung also ausgeschlossen ist.

Weitere Einflussfaktoren auf die Bonität einer Kasse, die wir in unserem Modell nicht speziell bewertet haben, sind das Verhältnis der aktiven Versicherten zu den Rentnern, das Durchschnittsalter der aktiven Versicherten, der Branchenmix und das jährliche Wachstum der Kassen.

Unser Vergleich zeigt, dass mit Ausnahme der Profond und Secunda alle unabhängigen Kassen unseren Härtestest bestanden haben. Sowohl Profond und Secunda rechnen heute noch mit einem technischen Zinssatz von 4 Prozent.

Beide Kassen glauben an langfristig hohe Anlagerenditen und legen die Altersguthaben dementsprechend zu einem grossen Teil in Aktienanlagen an. Die Secunda mit 30 Prozent und die Profond zu 51 Prozent. Kommt es zu einem Börsencrash, verlieren diese Kassen mit der gewählten Anlagepolitik überdurchschnittlich an Deckungsgrad. Der hohe technische Zinssatz könnte in solchen Zeiten zusätzlich zu einem Problem werden.

Zwei Modelle stehen zur Wahl

Vollversicherung vs. Sparkassenlösung

Im Pensionskassenmarkt sind zwei Versicherungsmodelle verbreitet, die Vollversicherungen und die teilautonome Pensionskassenlösung als Risiko- und Sparkassenmodell. Die Vollversicherung deckt sämtliche Risiken wie Tod, Invalidität und Langlebigkeit sowie das Anlagerisiko ab. Zu den wichtigsten Anbietern in diesem Bereich zählen die Sammelstiftungen der Lebensversicherer wie Swiss Life, Winterthur-Columna, Helvetia, Basler, Pax, National und Allianz Suisse. Diese Kassen dürfen nie in eine Unterdeckung fallen, und müssen daher eine äusserst vorsichtige Anlagepolitik verfolgen. Die Lebensversicherer unterliegen Solvabilitätsvorschriften, die viele autonome Pensionskassen und Sammelstiftungen bei weitem nicht erfüllen würden. Diese sehr hohe Sicherheit wird allerdings mit einer tendenziell tieferen Anlagerendite und tieferen Rentenumwandlungssätzen bezahlt.

Bei den Autonomen tragen die Versicherten das Anlagerisiko

Die unabhängigen Sammelstiftungen treten als teilautonome Pensionskassen mit der so genannten Risikoparkassenlösung am Markt auf. Diese halbautonomen Kassen verwalten in der Regel die Alterskapitalien selbst, sichern jedoch die Risiken (Tod, Invalidität) ganz oder teilweise über Rückversicherungsverträge ab. Allfällige Deckungslücken auf der Anlagenseite müssen hier vom angeschlossenen Betrieb und den Versicherten getragen werden. Eine vorübergehende Unterdeckung ist für diese Anbieter zulässig. Sie können höhere Anlagerisiken eingehen und sollten deshalb auch höhere Renditen erzielen.

Für welchen Betrieb sich welche Lösung eignet, kann nicht generell beantwortet werden. Je nachdem, ob maximale Sicherheit oder höhere Verzinsung der Alterskapitalien und höhere Umwandlungssätze und Renten im Mittelpunkt stehen, fällt der Entscheid anders aus. Es gilt jedoch zu beachten, dass Stiftungen mit hohen Wertschwankungsreserven und tiefen technischen Zinssätzen als finanziell sehr gesund zu bewerten sind und mit den Vollversicherungslösungen mithalten können. RENÉ M. WEIBEL

ANZEIGE

PUBLICIS

Was, wenn 5,5% Rendite in der beruflichen Vorsorge Ihre Mitarbeitenden 100% glücklicher macht?

Jetzt anrufen:
0800 80 80 80
Ihr Kundenberater
ist für Sie da.

Sammelstiftung Vita: transparente Kosten und attraktive Anlagestrategie.

- 5,5% Rendite im Durchschnitt seit 2004, dies übersteigt den BVG-Mindestzins um 3%
 - umfangreicher Versicherungsschutz
- kombiniert mit attraktiver Anlagestrategie
 - über 70 000 Versicherte vertrauen uns

www.zurich.ch/vita

Because change happens®

ZURICH®

NH163N.06

Eine neue Kasse kann teuer werden

Will ein Betrieb seine Sammelstiftung wechseln, können die Rentner zum Problem werden

VON JOSEF ZOPP
UND MEINRAD BALLMER

Auf der Suche nach einer guten und preisgünstigen Pensionskasse für ihre Arbeitnehmer können Kleinbetriebe heute von der Konkurrenz zwischen den verschiedenen Sammelstiftungen profitieren. Bringt ein Kleinbetrieb allerdings neben den aktiven Arbeitnehmern auch einen Invalidenrentner mit, kann ein Wechsel der Sammelstiftung teuer werden. In Einzelfällen erweisen sich die Eintrittsbedingungen als so kostspielig, dass der gewünschte Kassenwechsel nicht zu Stande kommt.

Wir haben im Rahmen des diesjährigen Offertvergleiches die Sammelstiftungen gefragt, ob beim Wechsel ein Invalidenrentner übernommen wird und welches Deckungskapital überwiesen werden muss. Viele Kassen machen es bei einem Austritt zur Pflicht, die bestehenden IV-Rentner zur neuen Kasse mitzunehmen. Auf der anderen Seite wollen einige Kassen keine Invalidenrentner übernehmen.

Absicht des Gesetzgebers war, den Wechsel zu erleichtern

Diese Praxis ist stossend, da sie den Wettbewerb zwischen den Kassen erschwert und manchen Betrieben einen Wechsel verunmöglicht. Die Hürden, die manche Sammelstiftungen gegen die Aufnahme von Rentnern errichten, widersprechen auch dem Willen der Bundesversammlung. Das Parlament wollte mit der Revision des Gesetzes über die Berufliche Vorsorge Kleinbetrieben den Wechsel der Sammelstiftung erleichtern. Doch Rentner machen einen Kassenwechsel nach wie vor sehr schwierig.

So übernehmen Kassen wie Asga, CoOpera, Bâloise und Winterthur-Columna in der Regel keine Invaliden- und Altersrentner.



ILLUSTRATION: PAOLO FRIZ

WIE VIEL EIN IV-RENTNER KOSTET

Ein IV-Rentner (m, ledig, ohne Kinder), 100% erwerbsunfähig infolge Krankheit*

	GRUNDSÄTZLICH	
	ÜBERNEHMEN RENTNER	ZU ÜBERTRAGENDE SCHADENRESERVE (CHF)
Lebensversicherungs-gesellschaften		
National	ja	504 500
Bâloise	nein	519 021
Winterthur-Columna	nein	519 798
Helvetia	ja	539 909
Allianz Suisse	ja	541 177
PAX	ja	559 245
Swiss Life	ja	572 498
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen		
ASGA	nein	442 600
PK pro	ja	484 609
Vita	ja	512 393
ÖKK	ja	532 053
Swisscanto	ja	572 498
Noventus	ja	543 525
Revor	ja	543 525
Grano	ja	543 525
Secunda	ja	543 525
Valitas	ja	543 525
Abendrot	ja	550 000
Nest	ja	569 975
Meta	ja	570 000
Allvor	ja	570 948
Profond	ja	570 948
Gemini	ja	572 498
CoOpera	nein	573 402
PKG	ja	613 008

* Geb. Dat. 1.1.1960, jährliche Rente CHF 30 000, AHV-Lohn vor IV: 98 205, Sparsätze vor IV 7% / 10% / 15% / 18%

QUELLE: WH&P, PENSIONSKASSEN-VERGLEICH.CH

Auffallend ist zudem, dass die Pax als einzige Kasse bei der Übernahme eines Invalidenrentners von den aktiven Versicherten einen massiven Prämienzuschlag von 50 Prozent pro Jahr verlangt. Bei manchen Kassen ist es Verhandlungssache, ob ein Betrieb Rentner mitbringen kann.

Kassen schützen bisherige Versicherte vor Verlusten

Bei der Schadenreserve, die für einen Rentenfall an die neue Sammelstiftung gezahlt werden muss, gibt es enorme Unterschiede. So verlangt die Asga 442 600 Franken, die PKG-Pensionskasse für den gleichen Rentner aber 613 008 Franken. Bei der PKG muss das Vorsorgewerk des beitretenden Kleinbetriebes für den IV-Rentner 170 408 Franken oder 38,5 Prozent mehr bezahlen.

Begründet werden diese enormen Differenzen mit unterschiedlichen Tarifstrukturen und abweichenden technischen Zinssätzen. Der Vergleich der eingeholten Offerten zeigt jedoch, dass auch

Kassen, die sich auf dieselben Tarifgrundlagen stützen und dieselben technischen Zinssätze anwenden, unterschiedliche Beträge für eintretende Rentner verlangen.

So unangenehm das Vorgehen mancher Sammelstiftungen für beitragswillige Kleinbetriebe ist, die Medaille hat auch eine Kehrseite. Mit ihrer restriktiven Praxis schützen die Sammelstiftungen nämlich ihre bisherigen Versicherten.

Wenn Pensionskassen beim Eintritt eines Rentners ein zu tiefes Deckungskapital verlangen und dieses nicht ausreicht, um die Rente zu bezahlen, berappen dies letztlich die bisherigen Versicherten und die künftigen Aktiven. Fehlbeträge bei den Rentnern müssen von der Kasse finanziert werden. Dies führt zu einer Umverteilung von den Arbeitenden zu den Rentnern. Von den Erträgen der Vorsorgegelder muss ein Teil abgezweigt werden, um die ungedeckten Kosten der Renten zu finanzieren.

So finden Sie die beste Kasse

Vergleichen und Verhandeln lohnt sich

Für die berufliche Vorsorge geben Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehr viel Geld aus. Deshalb lohnt es sich für mittlere und kleine Betriebe, die bestehende Pensionskassenlösung periodisch zu überprüfen. Es gibt grosse Unterschiede bei Risikoprämien und Verwaltungskosten, bei der Verzinsung des Vorsorgekapitals und beim für die Rentenhöhe entscheidenden Umwandlungssatz.

Ein geeigneter Zeitpunkt für die Überprüfung der Pensionskassenlösung ist der Vertragsabschluss. Die Anschlussverträge der beruflichen Vorsorge müssen jeweils per 30. Juni auf Ende des Kalenderjahres gekündigt werden. Für dieses Jahr ist es für einen Wechsel bereits zu spät. Unterzeichnen Sie jedoch keinen neuen Anschlussvertrag, so wahren Sie sich das Kündigungsrecht im kommenden Jahr. Auslaufende Verträge verlängern sich nämlich stillschweigend nur um ein Jahr.

Prämienreduktion ist auch ohne Kassenwechsel möglich

Es sollte bei mehreren Anbietern inklusive der bisherigen Kasse eine Offerte eingeholt werden. Nicht jede Pensionskasse beurteilt das Risiko einer Branche und eines Betriebes gleich. So werden die Offerten sehr unterschiedlich ausfallen. Schneidet die heutige Kasse im Vergleich schlecht ab, ist sie eventuell bereit, die aktuelle Prämie neu zu verhandeln. Eine Prämienreduktion ist also auch möglich, ohne die Pensionskasse zu wechseln.

Die Kosten sind ein wichtiger Faktor bei der Wahl der Pensionskasse, aber nicht der einzige. Zu berücksichtigen ist auch die Bonität der Kasse. Wichtig ist überdies die Anlagerendite und die Verzinsung der Alterskapitalien. Der Zins als «dritter Beitragszahler» trägt über vierzig Arbeitsjahre rund ein Drittel zum Alterskapital und damit zur Pensionskassenrente bei. Wegen des Zinseffekts wirken sich kleine Zinsdifferenzen über die Jahre massiv aus. Aber auch der Umwandlungssatz für die Altersrenten ist zu beachten. Ob ein Umwandlungssatz von 5,8 statt 7,2 Prozent für die Rentenberechnung angewendet wird, reduziert die Rente lebenslanglich um 20 Prozent. RENÉ M. WEIBEL

ANZEIGE



Das Vorteilsprogramm.

pensionskasse pro. Denn die Details entscheiden.

Es ist Zeit für eine Pensionskasse, die mehr bietet als gute Leistungen zu vernünftigen Konditionen. Es ist Zeit für eine Pensionskasse, die ebenso verantwortungsbewusst handelt wie über 99 % der Schweizer Unternehmen – die KMU. Es ist Zeit für die *pensionskasse pro*: fair zu den Unternehmen und ein gutes Stück Zukunft für die Menschen, die darin arbeiten. Unabhängig, flexibel, innovativ und kundenorientiert: das ist die *pensionskasse pro*. Mit Stärken im Detail, die Unternehmern das Leben leichter machen: attraktive Zahlungskonditionen, komplette Übernahme der Administration und persönlicher Kundenservice.

Für Unternehmen, die die Chancen und Risiken der Vermögensanlage selbst wahrnehmen möchten und können, steht jetzt auch das Modell «Kassenanschluss» zur Verfügung: Sie und Ihre Mitarbeiter profitieren von voller Flexibilität bei den Vorsorgeplänen und den Möglichkeiten unterschiedlicher Anlagestrategien.

Sie sehen, es lohnt sich, genauer hinzuschauen. Denn erst, wenn man den Dingen auf den Grund geht, findet man die Pensionskasse, die bis ins Detail überzeugt. Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne zu – E-Mail genügt.

pensionskasse pro
Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz
Telefon 041 817 70 10
info@pkpro.ch, www.pkpro.ch

NH165N.6

pensionskasse pro

Aus der Ruhe kommt die Kraft.

Risiko und Rendite: Alles eine Frage der Strategie

Autonome Sammelstiftungen und Lebensversicherer haben unterschiedliche Anlagestrategien

VON RENÉ M. WEIBEL
UND MEINRAD BALLMER

Im Börsenjahr 2006 erzielten die Sammelstiftungen völlig unterschiedliche Anlagerenditen. So betrug die Rendite bei der National nur verhältnismässig bescheidene 3,04 Prozent, während die Profond mit ihrem sehr hohen Aktienanteil mit 10,79 Prozent mehr als das Dreifache erreichte. Anlagestrategien mit hohem Aktienanteil haben sich 2006 ausbezahlt – wie schon 2005.

Ein einzelnes Anlagejahr liefert allerdings keinen aussagekräftigen Vergleich. Kassen mit hohem Aktienanteil können in besonders guten Börsenjahren zwar zweistellige Anlagerenditen realisieren. Doch kommt es zu einem Crash am Aktienmarkt, müssen Verluste in Kauf genommen werden. Fast alle unabhängigen Sammelstiftungen lagen in den Jahren 2001 und 2002 im Minus (siehe Tabelle).

Die langfristige Rendite ist bei Pensionskassen entscheidend

Was letztlich zählt, sind nachhaltig gute Anlageergebnisse über einen langen Anlagezeitraum. Dies zeigt sich insbesondere am Beispiel der Winterthur-Columna. Im letzten Jahr erzielte sie eine moderate Performance von 3,23 Prozent, über die letzten acht Jahre hinweg erreichte sie mit 4,02 Prozent jedoch die beste Performance aller Lebensversicherer. Und dies mit einer risikoarmen Strategie und einem tiefen Aktienanteil, der Ende 2006 nur gerade 9 Prozent betrug. Über die letzten acht Jahre erzielte die performancetärkste Pensionskasse Pro-

fond 4,74 Prozent Rendite pro Jahr. Die performanceschwächste, die Meta-Sammelstiftung, erreichte dagegen lediglich 2,32 Prozent pro Jahr.

Die renditestärksten autonomen Sammelstiftungen wie zum Beispiel die Profond, die wesentlich riskantere Anlagestrategien verfolgen dürfen, haben über die letzten acht Jahre eine höhere Rendite erzielt als die Lebensversicherer. Die Differenz ist allerdings kleiner, als man erwarten würde. Das höhere Risiko von Aktienanlagen wurde seit 1999 – über

Hausse- und Baissejahre hinweg – nicht angemessen entschädigt. Dies zeigen die Vergleichsindizes von Pictet, die mit Aktienanteilen von 40 oder von 25 Prozent in den letzten acht Jahren fast die gleiche Durchschnittsrendite erzielt haben. Die Differenz beträgt von 1999 bis 2006 nur gerade 0,29 Prozent pro Jahr.

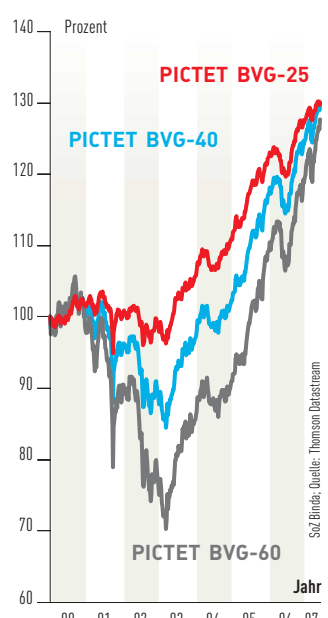
Wer hohe Aktienanteile will, muss das Risiko selbst tragen

Bei den kapitalgarantierten Sammelstiftungen der Lebensversicherer wird das Kapitalmarktrisiko zuerst von der Lebensversicherung beziehungsweise von ihren Aktionären getragen. Diese Sammelstiftungen dürfen nie in eine Unterdeckung geraten und müssen entsprechend vorsichtig agieren. Sie unterliegen dabei – anders als die autonomen Kassen – strengsten Anforderungen der Aufsichtsbehörden, damit ihre Solvenz jederzeit garantiert ist. Diese Anbieter sind gezwungen, mit tieferen Aktienanteilen zu operieren.

Bei den unabhängigen Sammelstiftungen dagegen tragen die Versicherten das Kapitalmarktrisiko selbst. Diese Kassen dürfen grössere Risiken eingehen. Das birgt jedoch die Gefahr, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach hohen Anlageverlusten Sanierungsmassnahmen tragen müssen.

Von einigen Anbietern sind die Performancezahlen nicht über den ganzen Vergleichszeitraum erhältlich. Die beiden Lebensversicherungen Pax und Allianz hüllen sich in Schweigen; ihre Sammelstiftungen sind die einzigen, die keine Anlageergebnisse bekannt geben.

RISIKO HAT SICH NICHT GELOHNT



Seit 1999 haben Portfolios mit 60 oder 40 Prozent Aktien nicht besser abgeschnitten als solche mit 25 Prozent Aktien.

ANLAGERENDITEN DER SAMMELSTIFTUNGEN

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Durchschnitt [99-06]	Aktienanteil ⁴
Lebensversicherungsgesellschaften										
Winterthur-Columna	5,60	5,40	4,40	2,20	4,50	3,47	3,38	3,23	4,02	9
National	6,39	5,36	1,92	1,51	4,75	3,00	4,81	3,04	3,83	8
Helvetia	-	-	-	-	-	-	3,70	3,30	- ¹	7
Swiss Life	-	6,00	0,70	3,30	4,70	6,40	5,50	3,41	- ¹	5
Bäloise	-	-	-	-	3,20	3,00	3,44	3,35	- ¹	13
Allianz Suisse	-	-	-	-	-	-	3,37	3,31	k. A.	k. A.
Pax	-	-	-	-	-	-	-	-	k. A.	k. A.
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen										
Profond	5,20	3,60	-3,10	-8,30	10,10	4,70	17,08	10,79	4,74	51
Nest	3,40	7,70	-1,74	-3,70	10,70	5,00	9,90	6,90	4,65	28
Pictet-Index 40	12,65	0,52	-4,58	-8,40	10,66	5,27	14,52	6,35	4,33	40
Abendrot	4,76	3,43	-1,42	3,45	4,48	4,03	8,60	7,63	4,33	20
Swisscanto	11,40	4,70	-1,25	-2,70	4,43	4,75	8,17	4,08	4,11	15
Pictet-Index 25	7,69	1,79	-1,50	-2,15	7,80	4,89	10,42	4,08	4,04	25
Asga	7,59	4,60	-2,98	-2,70	5,74	3,37	10,49	6,61	3,99	37
PKG	6,00	4,00	-4,90	-4,60	6,10	4,00	14,40	8,30	3,99	39
Gemini 35 ²	9,90	1,70	-5,10	-7,80	9,10	3,30	14,00	8,50	3,95	35
CoOpera	3,70	3,80	4,00	3,60	3,80	3,60	4,10	4,10	3,84	5
Meta	19,90	-0,83	-12,64	-13,45	13,10	1,68	8,30	7,31	2,32	40
ÖKK	-	-	-	4,00	3,25	1,23	10,72	5,91	- ¹	33
PKK Pro	-	-	-	-	2,20	-0,36	6,16	3,67	- ¹	21
Secunda	-	-	-	-	-	3,50	11,35	9,54	- ¹	30
Vita	-	-	-	-	-	2,52	7,46	3,34	- ¹	15
NoventusCollect K	-	-	-	-	-	7,31	7,31	4,20	- ¹	27
Grano	-	-	-	-	-	3,10	7,38	5,30	- ¹	27

¹ keine 8 Geschäfts- und Anlagejahre; ² führt 2 weitere Anlagepools: Gemini 20 und Gemini 50;

³ Bruttorendite Swiss Life Gruppe; ⁴ inkl. Private Equity

QUELLE: WH&P, PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH

Sie haben sich hohe Ziele gesetzt. Hält Ihre berufliche Vorsorge da mit?

Die modularen BVG-Vollversicherungen der Allianz Suisse lassen sich exakt auf Ihre Bedürfnisse ausrichten. Egal, für welchen Vorsorgeplan Sie sich entscheiden, Sie erhalten eine Lösung, die Ihnen den nötigen Freiraum bietet. Unkompliziert, individuell und sicher. Bei einem finanzstarken Partner ganz in Ihrer Nähe. Treffen Sie für Ihre BVG-Vollversicherung eine gute Wahl – mit Allianz Suisse.

www.allianz-suisse.ch

Allianz 
Suisse

Die Winterthur ist für die Broker Service-Leader

Bâloise und National erhalten bei der Beurteilung die schlechtesten Noten

Für den Pensionskassenvergleich wurden über 25 Broker befragt, die im Pensionskassengeschäft tätig sind. Sie haben die Servicequalität der verschiedenen Sammelstiftungen auf Grund ihrer Erfahrungen bewertet. Die Resultate zeigen, dass es beim Service der Sammelstiftungen grosse Unterschiede gibt. Dabei ist auffallend, dass die Kassen mit den höchsten Verwaltungskosten nicht mit dem besten Service brillieren.

Aus der Umfrage bei den Brokern ging allerdings auch klar hervor, dass die Servicequalität entscheidend von den einzelnen Kundenbetreuern abhängt. Je nach Ansprechperson fallen die Beurteilungen derselben Sammelstiftung völlig unterschiedlich aus.

Sechs Bereiche von Offerten bis Fachsupport beurteilt

Die befragten Broker vergaben zu verschiedenen Servicebereichen Noten zwischen der schlechtesten Beurteilung 1 und der Bestnote 6. Die folgenden Teilbereiche sind benotet worden:

- Offertwesen, Einhalten von Terminen, Erstellen fehlerfreier Offerten.
 - Neuanschlüsse, Erstellen übersichtlicher und fehlerfreier Dokumente.
 - Vertragsauflösung, schnelle Abwicklung und Übertragung des Kapitals.
 - Internetportal, Bedienerfreundlichkeit, Informationsgehalt.
 - Rentnermanagement, effiziente und kulante Abwicklung.
 - Fachsupport, Professionalität, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit.
- Winterthur-Columna, Profond, PK pro und Swiss Life führen das

Feld an, dahinter gibt es ein breites Mittelfeld und ganz am Schluss figurieren die Allianz, ÖKK, Bâloise und National. Einige kleinere Sammelstiftungen sind bei der Brokerumfrage nicht gewertet worden, da zu wenig Noten abgegeben worden sind.

Dass die Winterthur von den Brokern an die erste Stelle gesetzt worden ist, überrascht nicht. Denn sie gilt in der Branche schon lange als führende Sammelstiftung, was den Service und Fachsupport betrifft. Nicht alle Lebensversicherer haben gute Noten erhalten. Zwei der teuersten Anbieter, Bâloise und National bilden im Urteil der Broker die Schlusslichter.

JOSEF ZOPP

DIE NOTEN ZUR SERVICEQUALITÄT

FIRMA	NOTE*	ANZ. BEWERTUNGEN
Winterthur-Col.	4,95	21
Profond Vorsorge	4,71	9
PK pro	4,64	9
Swiss Life	4,63	20
Vita (Zürich)	4,45	21
Helvetia	4,36	19
GEMINI	4,36	14
ASGA	4,23	18
PKG PK	4,21	9
nest	3,99	7
PAX	3,89	17
Swisscanto	3,88	15
Revor	3,74	7
Allianz Suisse	3,45	16
ÖKK	3,40	7
Bâloise	3,31	16
Schweiz. National	3,09	7

* Durchschnitt. Bei den anderen Stiftungen war die Anzahl der Rückmeldungen zu gering, um eine repräsentative Bewertung zu machen.



Urs Hunziker, Axa-Winterthur; Kurt Strasser, Meta-Sammelstiftung; Adnan Mirza, Axa-Winterthur; Rudolf Alves, Allianz Suisse; Beat Kaufmann, Sammelstiftung Vita (hinten v. l.); Christoph Strohm, Profond; Jean Wey, PKG (vorne v. l.): Die sieben Besten im PK-Vergleich

FOTO: MARA TRUOG

Und die Sieger heissen ...

Die SonntagsZeitung kürte die besten Pensionskassen

VON MEINRAD BALLMER

Am letzten Mittwoch hat die SonntagsZeitung an einer Preisverleihung sieben Awards an die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet wurden dabei jene Kassen, die es im Rahmen des Pensionskassenvergleichs der SonntagsZeitung in einer Teilwertung an die Spitze geschafft haben. An der Preisverleihung trafen sich Vertreter der Branche zum Gespräch im Presseclub von Tamedia.

Entscheidungshilfe für kleine und mittlere Firmen

Im Rahmen der Feier vergaben SonntagsZeitungs-Verlagsleiterin Caroline Thoma und der stellvertretende Chefredaktor Armin Müller die Preise an die Sieger des Pensionskassenvergleichs 2007.

Eine Auszeichnung gab es für die beste Anlagerendite, für die tiefsten Kosten, für die höchste Bonität und für die beste Servicequalität unter den Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen (siehe *Kasten rechts*). Zu einzelnen Teilwertungen wurden mehrere Preise in verschiedenen Unterkategorien vergeben.

Preise gewonnen haben die kapitalgarantierten Sammelstiftungen der Lebensversicherer Winterthur-Columna und Allianz sowie die Sammelstiftungen Profond, PKG, Meta und Vita (die der Zürich-Versicherung nahe steht).

«Ziel des Pensionskassenvergleichs ist es, kleinen und mittleren Unternehmungen Informationen und Entscheidungshilfen für die Wahl der Pensionskasse zu liefern», sagte René M. Weibel von der Beratungsunternehmung Wei-

bel, Hess & Partner, die den Vergleich im Auftrag der SonntagsZeitung durchgeführt hat. Untersucht wurde dafür der Markt der Pensionskassenlösungen. Dieser wird von Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen gebildet, die grundsätzlich für alle kleinen und mittleren Unternehmungen zugänglich sind. Reine Branchenkassen grosser Firmen sowie jene der öffentlichen Hand wurden deshalb nicht untersucht.

Die Arbeitnehmer sind auf gesunde Kassen angewiesen

Die 25 Anbieter, die am Pensionskassenvergleich der SonntagsZeitung teilgenommen haben, repräsentieren fast zwei Drittel der frei zugänglichen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen der Schweiz. «Die SonntagsZeitung will den Pensionskassenvergleich auch im nächsten Jahr weiterführen», sagt der stellvertretende Chefredaktor Armin Müller: «Für viele Arbeitnehmer ist das Pensionskassenguthaben der mit Abstand grösste Vermögenswert. Wir wollen in diesem wichtigen Bereich, der alle betrifft, auch weiterhin für Transparenz sorgen.»

Kassenwechsel funktionieren heute besser

Was Makler über ihre Erfahrungen mit Sammelstiftungen sagen

Beat Morf von B. Morf + Partner: «Die Winterthur-Columna und die Transpareta zeichnen sich im Bereich Mutationsverarbeitung als schnelle und qualitativ sehr gute Anbieter aus. Hinzu kommt, dass die Unterlagen dieser Stiftungen klar und verständlich gestaltet sind.»

Lilly Rusch von M&S Consultants: «Das Internet ist bei der Helvetia und Swisscanto zwar gut ausgebaut, aber leider funktioniert es sehr langsam und ist meistens mit vielen Abstürzen verbunden. Die ausgeführten Meldungen müssen dann von der Vorsorgestiftung

abgefragt werden, und dies kann dauern.»

Roger Crufer CEO von Swissbroker Group: «Generell können die Versicherer positiv bewertet werden. Insbesondere die Übertragung von Mitteln im Zusammenhang mit einem Pensionskassenwechsel haben sich gegenüber früheren Jahren massiv gebessert. Das liegt wohl daran, dass mehr Wechsel stattfinden und die Versicherer das Geld aus Zinsgründen möglichst schnell los sein wollen. Weniger gut ist teilweise die Verständlichkeit der Prämienabrechnungen.»

DIE BESTEN SAMMELSTIFTUNGEN

Beste Anlagerendite Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen Durchschnittsrendite pro Jahr über 8 Jahre	Mit Bruttotarif ²
1. Profond 4,74%	1. Meta 2,47%
2. Nest 4,65%	2. Gemini 2,96%
3. Abendrot 4,33%	
Lebensversicherer¹ Durchschnittsrendite pro Jahr über 8 Jahre	Lebensversicherer Kosten in Prozent der versicherten Lohnsumme
1. Winterthur 4,02%	1. Allianz 3,34%
2. National 3,83%	2. Helvetia 3,45%
	3. Swiss Life 3,72%
Tiefste Risiko- und Verwaltungskosten Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen Kosten in Prozent der versicherten Lohnsumme mit Nettotarif	Beste Servicequalität Durchschnittsnote, erteilt von Versicherungsbrokern
1. PKG 3,00%	1. Winterthur 4,95
2. Revor 3,17%	2. Profond 4,71
3. Noventus 3,18%	3. Pensionskasse pro 4,33
	Beste Bonität und Sicherheit Deckungsgrad nach einem Stresstest (nach Aktien-crash, bei gleichen technischen Zinssätzen)
	1. Vita (Zürich) 114,95%
	2. Swisscanto 113,24%
	3. Asga 111,57%

¹ Wir haben in diesem Segment nur von zwei Kassen die Zahlen über 8 Jahre

² In dieser Kategorie figurieren nur 3 Kassen

ANZEIGE



SETZEN SIE AUF UNSERE STÄRKE

NH191N.6

Die erste Adresse für KMU | Die ASGA Pensionskasse bietet die ideale Vorsorge-Lösung für kleine und mittlere Unternehmen. Von den günstigen Konditionen und der einfachen Administration profitieren Unternehmer wie Angestellte.

ASGA Pensionskasse
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen
T 071 228 52 52 | www.asga.ch

ASGA
pensionskasse